



## **Grußwort des Niedersächsischen Ministeriums für Umwelt und Klimaschutz beim Grundwasser-Workshop am 23.06.2011 in Cloppenburg**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,

zum Grundwasserworkshop des NLWKN, nun das zweite Mal hier in Cloppenburg, darf ich Sie recht herzlich begrüßen.

Wir, seitens des Ministeriums freuen uns, dass der Grundwasserworkshop der Landeswasserwirtschaftsverwaltung inzwischen wieder zur Institution geworden ist im jährlichen Veranstaltungskalender der Niedersächsischen Wasserwirtschaft. Die große Resonanz, die der Workshop erfahren hat, spiegelt sich eindrucksvoll wider in der Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die ja wohl jenseits von 150 liegt!

Das Programm ist meiner Einschätzung nach sehr vielschichtig gestaltet, so dass ich davon überzeugt bin, dass wir alle heute Einiges an Erkenntnissen aus der Tagung mitnehmen werden.

Zwei Aspekte des Programms der Veranstaltung darf ich hervorheben:

1. Der erste Teil des vom NLWKN angekündigten Grundwasserberichtes – Ergebnisse der Arbeiten in den Trinkwasserschutzkooperationen – ist fertig gestellt und er liegt hier heute aus. Uns im Ministerium war und ist es natürlich äußerst wichtig zu wissen, inwieweit die Mittel in Höhe von rd. 300 Mio. Euro, die seit Beginn der Kooperationsarbeit zwischen Wasserwirtschaft und Landwirtschaft im Jahr 1992 aufgewendet wurden, denn nun auch Früchte tragen. Danach werden wir im Ministerium seitens des Landtages immer wieder und intensiv befragt. Ohne dem ersten Referenten Herrn Dr. Quirin hier massiv vorzugreifen: Es gibt diese Erfolge im Trinkwasserschutz! Das sollte uns darin bestärken, das Niedersächsische Kooperationsmodell konsequent fortzuführen. Andere Bundesländer, ja selbst andere europäische Staaten, beneiden uns schon fast darum. Dadurch wird eine qualitativ hochwertige Wasserversorgung als wesentlichen Bestandteil der Daseinsvorsorge gesichert.

Und nach wie vor sind wir der Ansicht, dass der im Jahr 2007 neu beschrittene Weg der Übertragung von Aufgaben und Verantwortung vom Land Niedersachsen auf die Kooperationen richtig und Ziel führend ist. Mit der Finanzhilfefeuerordnung, landläufig Kooperationsverordnung genannt, haben wir den Landwirten und Wasserversorgern vor Ort eindeutig mehr Eigenständigkeit eingeräumt. Gleichzeitig ist damit auch für deutlich mehr Flexibilität in den Kooperationen gesorgt. In den 5-jährigen Schutzkonzepten werden die Trinkwasserschutzziele gemeinsam von Wasserversorgungsunternehmen und Landwirten festgelegt. Ferner ist in den Schutzkonzepten dargelegt,

mit welchen Maßnahmen die Kooperation die Ziele mittels der gewährten Finanzhilfe erreichen will und wie die Erfolge konkret nachgewiesen werden sollen.

Ein solches Vorgehen erfordert unseres Erachtens auch ein Forum zum notwendigen Erfahrungsaustausch, das sich auch mit aktuellen Herausforderungen befasst, und dieses bieten wir mit unserem Grundwasserworkshop an.

Aktuelle Herausforderungen werden auch im schon erwähnten neuen NLWKN-Grundwasserbericht thematisiert. Der Bericht verschweigt nicht, dass es neben den nachgewiesenen Erfolgen auch gegenläufige Entwicklungen gibt. Ich nenne nur ein paar Stichworte, wie die Nährstoffüberschüsse auf der Bilanzierungsebene, Stallneubauten, den Maisanbau und die Gärreste aus der Biogasproduktion. Diese Entwicklungen bereiten uns durchaus Sorge, und wir müssen gemeinsam nach Lösungen suchen, wie wir diesen begegnen.

Denn wir alle erwarten, dass uns auch künftig unser Trinkwasser jederzeit in ausreichender Menge und bester Qualität zur Verfügung steht.

Wir müssen aber auch über den Zaun der Trinkwassereinzugsgebiete hinaus schauen. Der notwendige Gewässerschutz, insbesondere der Grundwasserschutz, darf an diesen Grenzen nicht enden. Vielmehr verpflichtet uns die EG-Wasserrahmenrichtlinie zu einem flächendeckenden Grundwasserschutz. Sie wissen, dass die Bestandsaufnahme eine massive Beeinträchtigung der Grundwasserqualität, vor allem durch Stickstoff, aufgezeigt hat. Um dem zu begegnen, gilt auch hier unser Ansatz aus dem Trinkwasserschutz: Kooperation und Freiwilligkeit, aber stets fußend auf einem strikt angewendeten Ordnungsrecht.

2. Ein weiterer Aspekt, den ich kurz anreißen will, ist der Prozess im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik, der auf Europäischer Ebene läuft. Belange des Natur- und Umweltschutzes werden zunehmend dringliche Anliegen der Landwirtschaft, gleichwohl die Produktion von Lebensmitteln natürlich nach wie vor im Vordergrund steht.

Zum Stichwort „Greening“: Das soll heißen, dass im Rahmen des voraussichtlich auch künftig bestehenden 2-Säulen-Modells der EU-Agrarförderung neben der sogenannten zweiten Säule mit Agrarumweltmaßnahmen auch innerhalb der ersten Säule – also bei den Direktzahlungen an die Betriebe – Umweltelemente und damit Aspekte des Gewässerschutzes verpflichtend integriert werden sollen. Deren Einhaltung wird somit Voraussetzung für die Gewährung von Direktzahlungen sein. Dadurch werden auch die Ziele der Wasserrahmenrichtlinie positiv unterstützt.

Zu den beiden von mir skizzierten Themenbereichen wird uns der Workshop – als ein solcher ist der zweite Teil des heutigen Tages ja konzipiert - sicher wertvolle Hinweise geben. Diese werden wir im laufenden Abstimmungsprozess über die verschiedenen Fachbereiche und zwischen den zuständigen Fachressorts innerhalb Niedersachsens und auch mit Blick auf Brüssel sinnvoll in die Diskussion einschleusen.

Natürlich liegt uns der Bereich „Nährstoffmanagement und Wasserschutz“ ganz speziell am Herzen. Hier sind wir – das Umwelt- und das Landwirtschaftsministerium – mit der Landwirtschaftskammer, dem NLWKN, mit Wasserverbandstag und Landkreistag in intensiven Gesprächen im Hinblick auf eine landwirtschaftliche Bewirtschaftung, die auch dem notwendigen Gewässerschutz umfassend Rechnung trägt.

Ich freue mich auf die heutige Veranstaltung und wünsche uns allen einen erkenntnisreichen Tag mit interessanten Vorträgen sowie intensiven und vor allem konstruktiven Diskussionsbeiträgen.

M. Eberle

Leiter Referat 23

Grundwasser, Wasserversorgung, Fachplanungs- u. Datenmanagement, Gewässerkundlicher Landesdienst